Der Ferienkurs auf dem Flumserberg vom 4.-11. Okt. 1953 : das Ringen um den Frieden in der Weltpolitik. 1., Die weltpolitische Entwicklung seit 1945 ; 2., Der moderne Fünfkrieg Amerikas als treibendes Moment der heutigen Weltpolitik ; 3., Analyse des he...

Autor(en): **Koch, Nikolaus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-139811

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Durch Gutes
Das Böse zu besiegen und durch kleine Dinge
Große zu vernichten — durch das scheinbar Schwache
Das weltlich Starke zu zerstören und das Weltlich-Weise
Durch schlichte Güte; daß das Leiden aber
Für die Wahrheit höchsten Sieges Bürgschaft ist
Und für den Glauben auch der Tod das Tor zum Leben.
Das alles durch das Beispiel dessen dargestellt,
Den ich als Erlöser ewig preise.»

Den Minoritäten gehört die Welt, der kleinen Herde gibt der Vater das Reich. Bedeutet das wohl, daß wir uns hochmütig in unsere Minderheiten und kleinen Kreise einschließen und die «Massen» verachten sollen? Daß wir uns, als die Wenigen, pharisäisch über die Vielen erheben wollen? (Pharisäer heißt ja auf deutsch: ein Abgeschlossener; ein Pharisäer ist ein Separatist.) Das hieße vergessen, in welchem Zusammenhang und zu welchem Zwecke Jesus dieses Wort spricht. Er sagt: «*Fürchte dich nicht*, du kleine Herde!» Nicht daß wir hochmütig werden, ist sein Zweck, sondern daß wir nicht verzagen. Wer wirklich dem Reiche Gottes dient, der weiß, daß man da nie einem aristokratischen Zirkel von selbstsichern Leuten gleicht — das tun nur solche, die für eine Religion, eine Sektensache, eine Theologie, eine Richtung, ein Ich kämpfen —, sondern einer schwer bedrohten, furchtsamen kleinen Herde. Zu *solchen* Menschen kommt das Wort und richtet sie auf zu sieghafter Kraft.

Aber die *Demokratie*? Nun, die Demokratie bedarf der Ergänzung durch die Aristokratie, die Vielen haben die Wenigen nötig. Auf dem Reformationsdenkmal zu Genf steht das Wort eines der geistigen Begründer der neueren Demokratie: «Ein Mann mit Gott ist stärker als die ganze Welt.»

Leonhard Ragaz

DER FERIENKURS AUF DEM FLUMSERBERG VOM 4.—11. OKT. 1953

Das Ringen um den Frieden in der Weltpolitik

1. Die weltpolitische Entwicklung seit 1945

Der Zweite Weltkrieg hatte den größten Teil der modernen Welt mehr oder weniger stark in seinen Bann gezogen und zu ungeheuren Anstrengungen gezwungen. Als endlich Deutschland und Japan zusammenbrachen, verbreitete sich in der Weltöffentlichkeit das Gefühl, nun sei der Störenfried endgültig vernichtet und der Weltfrieden angebrochen. Die Kriegsverbrecherprozesse sollten die Vergangenheit bereinigen. Die UNO entstand als Instrument der Völkerverständigung und des Friedens,

und die Potsdamer Konferenz war einer der Versuche, auch den Besiegten den friedlichen Weg zu öffnen. Das Kriegsbündnis Amerikas mit der Sowjetunion schien Dauer in den Frieden hinein zu haben.

Aber mehr und mehr zeigte sich, daß nur ein militärischer Sieg errungen worden war, daß keine der entscheidenden Fragen gelöst war und daß zu den alten ungelösten Fragen neue ungelöste Fragen gekommen waren. Nicht einmal die Entnazifizierung des deutschen Volkes war gelungen, und es erwies sich, daß dessen «Umerziehung» auf einer Ebene versucht worden war, die außer einem Konjunkturerfolg entscheidende Wirkungen unmöglich machte.

Die psychologischen, ideologischen, wirtschaftlichen, politischen und militärischen Voraussetzungen des Friedens waren nicht einmal genügend tief und umfassend gesehen, geschweige denn geschaffen. Siegergefühle überfluteten sie eine Zeitlang, aber allzu bald tauchten sie als gefährliche Aufgaben überall aus dieser Flut auf. Eine besondere Enttäuschung wurde die Erfahrung einer fast vollständigen geistigen Sterilität Deutschlands. Die Opfer des Nationalsozialismus wurden von ihrer eigenen Unfruchtbarkeit überrascht und erschreckt.

Aus dem allem begann nun innerhalb und außerhalb Deutschlands die Frage wach zu werden: Wo und wie muß angesetzt werden, wenn wirklich der Friede geschaffen werden soll? Die eindringende Analyse der Situation begann, die erst einmal erweisen soll, was überhaupt zu helfen ist.

Und die Weltpolitik wartet nicht, bis jene Analyse durchgeführt ist. Sie entwickelte ihre Tendenzen weiter.

In den *USA* schaltete die ganz der Konjunktur verschriebene amerikanische Wirtschaft mit dem Ende des militärischen Ringens in stärkerem Maße auf die Friedenskonjunktur um, ohne daß die amerikanische Politik der Luft- und Seestützpunkte und die amerikanische Entwicklung der Atombombe eine Unterbrechung erfuhr.

Das amerikanisch-sowjetische Verhältnis entwickelte sich in drei Stadien. Das erste Stadium dauerte offiziell etwa bis zu den Prager Ereignissen. In ihm wurde Roosevelts Politik des Nachgebens noch fortgesetzt. Dann begann das zweite Stadium, das Stadium der festen Politik des «Bis hierher und nicht weiter». Und mit der Wahl Eisenhowers zum Präsidenten begann das dritte Stadium, das Stadium des erklärten Kalten Krieges gegen die Sowjetunion, des Wettrüstens, der totalen Vorbereitung des totalen Krieges, des «Kreuzzuges gegen Osten».

Das alte Prinzip «Si vis pacem para bellum» wird von Amerika auf den modernen Krieg angewandt und erzeugt den inneren Zwang der totalen Rüstung zum totalen Krieg. Und so muß gesehen und gesagt werden, daß der totale Krieg heute von den USA her droht, wenn nicht neue Kräfte ins Spiel treten.

Die *Sowjetunion* blieb nach 1945 zurückhaltender in der Umschaltung auf den «Frieden». Ihre Kriegszugeständnisse an Nationalismus, Kirche

und Westen blieben erhalten. Aber das marxistisch-sowjetische Wissen um die Zusammenhänge des modernen Krieges erlaubte Sowjetrußland nicht den öffentlichen Optimismus Amerikas. Und das sowjetische Veto und Nein in den Vereinten Nationen machte mehr und mehr der Weltöffentlichkeit tiefe Verschiedenheiten der Auffassungen sichtbar.

Die sowjetische Westpolitik nach 1945 vollzog sich in drei Stadien. Nach dem Ende des militärischen Westvormarsches dauerten die Tendenzen des psychologischen, ideologischen und politischen Vormarsches noch an. Das Scheitern der Blockade Berlins beendete dieses Stadium und leitete zum zweiten Stadium über. Das zweite wie auch das dritte Stadium werden durch die Einsicht bestimmt, daß es nur die Wahl zwischen neuem Krieg oder Zugeständnissen gibt, die eine für *alle* Seiten erträgliche Regelung der offenen Fragen ermöglichen. Während des Stadiums der sowjetischen Versuche, das Erworbene zu konsolidieren, setzt in Stößen schon das dritte Stadium an, das Stadium des vorsichtigen Rückzuges. Die sowjetische These von der möglichen friedlichen Koexistenz der beiden Systeme, die im Westen zunächst als Mittel zur Abwehr der westlichen Behauptung gewertet wurde, die Sowjetunion wolle die Weltrevolution und erstrebe die Weltherrschaft, ist der ernstgemeinte östliche Ausdruck der Politik des zweiten und dritten Stadiums. «Auf lange Zeit» sei diese Koexistenz möglich, sagt der Osten, und was nach dieser langen Zeit ist, darüber mögen selbst die Kommunisten unter sich verschiedener Meinung sein.

Wir müssen beobachten, daß im amerikanisch-sowjetischen Gegeneinander die These von der friedlichen Koexistenz der beiden Systeme nur Realität gewinnt und gewinnen kann, wenn zwischen die USA und die Sowjetunion *dritte Kräfte* treten, die beide Weltmächte auf Abstand bringen und die zwischen beiden Lagern vermitteln. Gelingt es nicht, diese dritten Kräfte zu entwickeln, so wird — um ein Bild zu brauchen — der zurückgehende russische Bär sich gegen den amerikanischen Jäger umwenden müssen und um sein Leben kämpfen, wo und wie es ihm günstig scheint.

Leider hat bisher die Sowjetunion ihre These der friedlichen Koexistenz beider Systeme nicht im Blick auf dritte Kräfte erweitert, obwohl sie sich damit in den Stand setzen würde, mit einem Schlage vor allem den propagandistischen Mißbrauch des Europagedankens im Dienste einseitiger amerikanischer Tendenzpolitik zu stoppen und ein echtes europäisches Gespräch zu eröffnen.

Immerhin aber bewegt sich die reale sowjetische Politik auf die Förderung dritter Kräfte hin. Der jetzige sowjetische Regierungschef Malenkow legte auf dem vorjährigen Moskauer Parteitag die sowjetische Außenpolitik in einer Weise auseinander, die die Westpresse zu der Schlagzeile veranlaßte, Moskau wolle den Westen spalten. Das englische Commonwealth ist seiner heutigen Lage nach daran gebunden, daß der Friede erhalten bleibt. Und der Osten scheint *England* in Asien wirtschaftliche

Möglichkeiten zu eröffnen, die ihm erlauben, im englisch-amerikanischen Konkurrenzkampf stärker und stärker als Bremse am Kriegswagen zu wirken.

Auch *Frankreich* wird durch die jetzige stürmische amerikanische Politik von Amerika zu einer Annäherung an die Sowjetunion getrieben. Ferner sind alle übrigen europäischen Länder, Italien, die Benelux-Staaten, die Schweiz, die Nordischen Länder, Oesterreich und die Balkanstaaten alle keine klaren Partner einer der beiden Parteien. Sie alle sind mögliche dritte Kräfte, da ihre Existenz an der Vermeidung des Krieges hängt.

Ehe *Spanien* den USA Stützpunkte zur Verfügung stellte, schien allein *Westdeutschland* eine Sonderstellung einzunehmen. Obwohl dem deutschen Volk mit Gewalt nicht mehr zu helfen ist, obwohl alle seine Lebensinteressen die Verständigung mit *beiden* Seiten verlangen, obwohl die größeren Chancen Deutschlands, das neu zu entwickeln, was dem deutschen Volk die Hochachtung der Welt einbrachte und von neuem bringen würde, verloren gehen, obwohl unsere militärische Lage hoffnungslos ist, ist das offizielle Westdeutschland der zuverlässigste Stützpunkt für die amerikanische Politik des dritten und vierten Stadiums: Die amerikanische Konjunktur ist vorläufig in Westdeutschland mächtiger als alle Bedenken. Die ungelösten Fragen der deutschen Vergangenheit vereinigen sich mit den Fragen, die der deutsche Zusammenbruch neu und unheilvoll geschaffen hat und führen das deutsche Volk in die neue Versuchung eines blinden und hoffnungslosen antikommunistischen Gewaltabenteuers.

Dennoch bleibt auch für das deutsche Volk wahr, daß es wie alle anderen Völker Europas kein Parteigänger der einen oder anderen Seite sein kann. Die Blindheit seiner Politiker für die Möglichkeiten der Tatsache, daß die USA uns nicht der Sowjetunion und die Sowjetunion uns nicht den USA überlassen können, schaffen diese Tatsache noch nicht aus der Welt. Und es ist zu hoffen, daß die östliche Bereitschaft, ein einiges Deutschland im Sinne dritter Kräfte zwischen den USA und der Sowjetunion entstehen zu lassen, sich zu der Bejahung eines Europas erweitert, das friedlich zwischen Amerika und der Sowjetunion lebt, für keine Seite eine Gefahr ist und friedliche Beziehungen nach beiden Seiten pflegt. In dem Maße Europa nicht mehr an eine Kriegsgefahr aus dem Osten glaubt und in dem Grade es gelingt, den USA keine Militärbasis in Europa zu lassen, ist die Kriegsgefahr in Europa gebannt. In Westdeutschland wird der offenbare Widersinn seiner jetzigen Politik zusammen mit gesunden und erwachenden Kräften im Volk hoffentlich friedeschaffend wirksam werden, ehe Krieg und Zusammenbruch dem deutschen Volk die letzte und tödliche Lektion erteilen.

So wichtig der amerikanisch-sowjetische Gegensatz in der Weltpolitik auch ist, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß nur ein Fünftel der Welt eigentlich von ihm betroffen wird. *Asien* hat andere Hauptanliegen, die nur unmittelbar mit jenem Gegensatz zusammenhängen. Es will die letzten Reste der weißen Kolonialherrschaft beseitigen und soziale Gerechtig-

keit schaffen, die seinen Menschen das Lebensnotwendigste gewährt. Amerika und seine Helfershelfer sitzen nur mehr am Rande Asiens: in Japan, Formosa, auf den Philippinen, in Korea, Indochina, Malaia, vielleicht in Persien und mit Resten in Indien. *Rotchina* ist trotz seinem Stalinismus kein bloßer Satellit Moskaus. Es hat sich mit eigener Kraft von den Japanern und Tschiang Kai-Shek befreit und die Quantiät wie die Qualität Chinas gibt ihm ein eigenes Gewicht. Und wie immer man Gandhis gewaltlose Kolonialrevolution beurteilen mag, unzweifelhaft hat Indien neue und zukunftsträchtige Impulse in die Weltpolitik hineingebracht und wirkt bedeutend als dritte und eigene Kraft vor allem in den asiatischen und kolonialen Konflikten.

Und der mohammedanische Block im *Vorderen Orient, Nordafrika* und nach Osten bis *Pakistan* hin wirkt ebenfalls im Sinne dritter Kräfte. Unser Blick auf die übrigen Länder der Welt, nach *Südamerika,* nach *Afrika, Indonesien* und *Australien* findet nirgends klare und eindeutige Trabanten Moskaus oder Washingtons.

Und selbst in den USA und in Westdeutschland gibt es die dritten Kräfte, die zwar nicht die offizielle Politik bestimmen, die aber als unbekannte Größen durchaus innerhalb der Gesamtentwicklung gerechnet werden müssen.

Endlich muß die kommunistisch begünstigte Friedensbewegung als ein Moment gewertet werden, die die sowjetische These der Koexistenz im Sinne dritter Kräfte wirksam macht und die vielleicht noch wesentliche Entwicklungen vor sich hat.

Alles in allem: Die moderne Welt ist keineswegs in zwei Lager aufgespalten. In und zwischen dem westlichen und östlichen Lager wirken und harren mannigfaltige dritte Kräfte, die einer umsichtigen Friedenspolitik viele gute Aussichten eröffnen.

2. *Der moderne Fünfkrieg Amerikas als treibendes Moment der heutigen Weltpolitik*

Wir dürfen keinen Augenblick die Tatsache aus den Augen verlieren, daß die moderne Welt nicht im amerikanisch-sowjetischen Konflikt aufgeht. Aber wir dürfen unsere Augen auch nicht verschließen vor der anderen Tatsache, daß die konzentrierte Dynamik der USA Amerika einen Einfluß auf die Gestaltung der Welt verleiht, der weit über den amerikanischen Anteil an der Welt hinausgeht und Amerika zum bestimmenden Faktor der nächsten Ereignisse macht. Unter der Rücksicht auf diese führende und treibende Funktion Amerikas müssen wir den USA vorzügliche Aufmerksamkeit zuwenden. Wir müssen als die dringendste Tatsache der Weltpolitik den fünffachen Krieg erkennen, den Amerika heute planmäßig führt. Diesen fünffachen Krieg, den psychologischen Krieg, den ideologischen Krieg, den wirtschaftlichen Krieg, den politischen Krieg und den militärischen Krieg Amerikas gegen Osten müssen wir in seiner entscheidenden Bedeutung sehen und berücksichtigen.

Wir sehen den *psychologischen Krieg*, der die westliche Angst vor dem Kommunismus und den Haß gegen die Sowjetunion zu einer Zweckhysterie steigert, die die Kriegsbegeisterung der Vergangenheit mehr als wettmachen soll.

Wir sehen den *ideologischen Krieg* mit Hilfe des öffentlichen Apparates alle ideologischen Positionen fördern, die in den Rahmen der antikommunistischen Propaganda passen, alle Ideologien und Gedanken unterdrücken, die dem Antikommunismus Abbruch tun könnten, die zu einer ernsthaften Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Kommunismus führen und eine geistige Klärung erzeugen könnten.

Wir sehen den *wirtschaftlichen Krieg* der Blockade, der Bestechung, der Korrumpierung im kleinsten wie im größten Maßstab auf dasselbe Ziel hin.

Wir sehen den *politischen Krieg* bei dem Versuch, die Gegenseite planmäßig vor der öffentlichen Meinung ins Unrecht zu setzen. Wir sehen ihn den psychologischen, ideologischen und wirtschaftlichen Krieg zusammenfassen und zur totalen Vorbereitung des totalen Krieges legitimieren. Wir sehen ihn hinter demokratischen Fassaden und in dem parlamentarischen Gehäuse einen Totalitarismus entwickeln, aus dem es kein Entrinnen gibt und der jeden Widerstand erstickt.

Wir sehen den *militärischen Krieg* immer größere Kräfte in den militärischen Apparat ziehen, durch zweckmäßige Lokalkriege friedliche Gelegenheiten unwirksam machen und die ganze zivile Welt für die Zerstörung vorbereiten, die das Ende des durchgeführten modernen Fünfkrieges sein müßte.

Wir sehen, wie dieser moderne Fünfkrieg die Welt zu einem Käfig macht, in welchem immer mehr Staaten einander wie wilde Tiere nachjagen und es der einzelnen Bestie und schließlich allen Bestien unmöglich wird, die Hetze zu endigen und zur Ruhe zu kommen.

3. *Analyse des heutigen Fünfkrieges*

Wer beurteilen will, ob und wieweit der heutige Fünfkrieg Frieden erhalten und schaffen kann, muß sich Rechenschaft geben über die innere und äußere Qualität seiner Zusammenhänge. Wir wollen dies wenigstens skizzierend hier darstellen.

Der *psychologische Krieg* macht die Menschen und die menschliche Gesellschaft zu einer Brutstätte von Angst, Haß und allen negativen Gefühlen, die eine Zeitlang nur noch durch die Angst vor den Ungeheuerlichkeiten des dritten Weltkrieges neutralisiert werden. Die letzten menschlichen Möglichkeiten, die beispielsweise in der hinter alle Sicherheit reichenden Urangst des Menschen liegen, ziehen sich zu einer blinden, krankhaften und aller Würde entbehrenden Hysterie zusammen, die nirgends als ein friedenschaffendes und friedenerhaltendes Moment angesehen werden kann.

Der *ideologische Krieg* des Westens ist heute zu einem antikommu-

nistischen Zweckbündnis des Mittelalters mit dem Liberalismus gediehen. Beide Mächte, die durch das Mittelalter in Theorie und Praxis innig geformte Kirche und der sich gegen das Mittelalter auflehnende Liberalismus sind von innen heraus jede zu ihrem Teil die Verursacher desjenigen Marxismus', den zu beseitigen sie sich anschicken. Da sie in ihrem Versuch, mit Hilfe der Ursache der Wirkung beizukommen, keine Aussicht auf Erfolg haben können, kommen sie notwendig zur ultima aller hoffnungslosen und sterilen Ideologien: zur Gewalt, die heute selbst in ihrem eigenen Urteil kein Mittel mehr ist, das Frieden schaffen kann.

Der *wirtschaftliche Krieg* wird von einer Welt geführt, deren Wirtschaft durch drei Gewalttätigkeiten gekennzeichnet ist: erstens durch die innere Ausbeutung, die vor 150 Jahren die Arbeitermassen und das Elend des Proletariates, den modernen Klassenkampf und den Marxismus als die Erlösungslehre der Arbeiterklasse schuf, zweitens die äußere Ausbeutung, den weißen Kolonialismus, der dazu führte, daß die farbigen Völker heute mit und ohne Gewalt gegen die Kolonialherren aufstehen, einen Kolonialismus, der nun immer mehr gezwungen wird, seine Opfer unter den Industrieländern selber zu suchen; drittens den Zwang der westlichen Wirtschaft zum Krieg als dem Mittel, die Krisen der Ueberproduktion durch Rüstungsaufträge und mangelschaffende Kriegszerstörungen zu beheben. Solange die Wirtschaft diese drei Gewalttätigkeiten nicht überwindet, ist sie kein Mittel zum Frieden.

Der *politische Krieg* sorgt dafür, daß von der Demokratie und vom Volk keine entscheidenden Widerstände wirksam werden. Er setzt alle Mittel des modernen Staates ein, um den modernen Fünfkrieg voranzubringen. Seine Wirkung wird besonders kraß bei Wahlen sichtbar: seine Wähler werden von den Inhabern der öffentlichen Macht in einer totalitaristischen Strategie solange an der Nase herumgeführt, bis sie gewählt haben, was sie nicht wollen. So kann eine demokratische Fassade fast bis zum Ausbruch des totalen Krieges stehen bleiben, während die totale Vorbereitung des totalen Krieges unvermeidlich und planmäßig das gesamte Leben totalitarisiert, bis die Kriegsnotwendigkeiten erlauben und nötigen, auch noch die demokratische Fassade zu beseitigen. Dieser politische Krieg kann am Ende nur den modernen Fünfkrieg bis zur militärischen Katastrophe treiben.

Und der *militärische Krieg* vergiftet schon vor der militärischen Katastrophe die Öffentlichkeit, indem er bei jung und alt den Soldatenrausch erzeugt, ohne den kein Militär sein kann, indem er Garnisonsstädte und Soldatenbetriebe lüstern macht und indem er den Staat zwingt, allen Widerspruch als «Wehrkraftzersetzung» zu verfolgen.

Der militärische Krieg ist im Grunde der unwichtigste Teil des modernen Fünfkrieges. Er ist nur das Produkt und Ergebnis des psychologischen, ideologischen, wirtschaftlichen und politischen Krieges. Wenn diese vier Kriege aufhören, hört der militärische Krieg von selber auf. Wenn sie nicht aufhören, gedeiht der moderne Fünfkrieg bis zur mili-

tärischen Katastrophe. Und diese löst keines der Probleme. Sie schafft neue Probleme. Ihr «Frieden» ist mindestens in Deutschland und Europa der Kirchhoffriede.

4. *Weltpolitik und Friedensbewegung*

Die Welt wird Frieden geschaffen haben, wenn es ihr gelungen ist, den modernen Fünfkrieg zu beenden und die Spannungen der menschlichen Gesellschaft in friedlicher Dynamik zu bewältigen. Wenn wir wissen wollen, ob und wie die Weltpolitik Aussicht auf diesen Frieden eröffnet, müssen wir uns vergegenwärtigen, wie der Fünfkrieg erfolgreich bekämpft werden kann. Wir müssen fragen, ob die Weltpolitik diesen Kampf zu führen vermag. Wir müssen die Rolle bedenken, die die Friedensbewegung in diesem Kampf spielt und spielen muß.

Den Fünfkrieg bekämpfen heißt für den *psychologischen Krieg*: den Haushalt der menschlichen Beweggründe in Ordnung bringen, die Angst in Mut verwandeln, den Haß durch Liebe überwinden und das selbstsüchtige Sichausleben in neue Zucht zu nehmen. Kann die Politik dies leisten? Sie kann es nicht, solange nicht von unten herauf und vorpolitisch erfolgreich gegen den psychologischen Krieg gewirkt wird, solange kann die offizielle Politik nur Opfer des psychologischen Krieges werden. Dagegen ist offenbar, daß vor allem die christliche Potenz der Liebe und des gläubigen Vertrauens hier gute und verantwortungsvolle Möglichkeiten hat.

Den Fünfkrieg bekämpfen heißt für den *ideologischen Krieg* vielerlei: den modernen Bewußtseinswandel zu vollenden, das Mittelalter zu liquidieren, den Liberalismus zu liquidieren und die Begegnung der neuen geistigen Kräfte zu fördern.

Den modernen Bewußtseinswandel vollenden. Es ist unverkennbar, daß die traditionelle Kriegstheologie, die herkömmliche Kriegsethik, die überkommene Unterscheidung von Angriffs- und Verteidigungskrieg, von gerechtem und ungerechtem Krieg auf den modernen Fünfkrieg nicht mehr angewandt werden können und daß sie auch dort nicht mehr in der alten Selbstverständlichkeit angewandt werden, wo der Blick nur auf den militärischen Krieg gerichtet ist und wo das Wissen über die modernen Kriegszusammenhänge durchaus ungenügend ist. Es wird aber sehr konkreter Arbeit innerhalb der Kirchen, der Schulen, der Vereine und der Publikationen bedürfen, damit das herkömmliche Bewußtsein nicht mehr wissentlich und unwissentlich Kriegsinstrument wird. Zu diesem Zweck ist eine planmäßige Aufklärung über die Tatsache des modernen Fünfkrieges nötig, die zugleich die Mittel bietet, diesen friedlich zu beenden. Kann die Politik das leisten? Sie könnte mindestens die Aufklärung fördern. Unter den offiziellen Trägern des geistigen Lebens finden sich Menschen genug, die die notwendige Einsicht mit uns teilen und die durchaus die Möglichkeit haben, solche Stimmen öffentlich zu unterdrücken oder hörbar werden zu lassen. Hier ist eine der Möglichkeiten,

durch freie Initiative von einzelnen und Gruppen sehr schnell ins öffentliche Bewußtsein vorzudringen. Und einiges in dieser Richtung ist ja auch schon geschafft.

Das Mittelalter liquidieren. Unter Mittelalter verstehen wir zunächst das Bündnis von Kirche und Staat, das die Kirche vor 1600 Jahren mit dem Imperium Romanum geschlossen hat und das die gesamte Theorie und Praxis staatskirchlich verseuchte. Die so verhängnisvollen Irrlehren vom christlichen Staat, vom christlichen Volk, vom christlichen Abendland und endlich von der christlichen Partei, kirchliche Trägheit, die durch das äußerlich-offizielle Christentum bedingt ist, müssen von innen und unten herauf ohne Zank und Streit revolutioniert werden, damit die Kirche als freie Gruppe und jenseits aller theoretischen «Allgemeingültigkeit» wirksam werde. Unter Mittelalter verstehen wir ferner den kirchlichen Kompromiß mit der griechischen Aufklärung. Diese bereitete vor 2500 Jahren die Verabsolutierung der Theorie, ihre Trennung von der Wirklichkeit und Überordnung über die Wirklichkeit vor und leitete den unheilsamen Spaltungsprozeß ein, der für das Abendland dann so charakteristisch geworden ist. Die Kirche fiel dieser Spaltung schon zum Opfer, als sie den Kampf auf der theoretischen Ebene eröffnete und versuchte, das außerchristliche Denken der *Theologie* unterzuordnen und damit die kirchliche Theorie selbst der Isolierung von Glauben und Sitte auslieferte.

Den Liberalismus liquidieren. Unter Liberalismus verstehen wir die Flut der Selbstherrlichkeiten und Libertäten, die die fortschreitende Spaltung im Abendland erzeugte und deren Ergebnis Teile wurden, die sich jeder wie ein Ganzes gebärdeten: die «absolute» Theorie, Wahrheit und Wissenschaft, die «Politik nach ihren eigenen Gesetzen», die isolierte Religion, die pseudo-autonome Moral, die Kunst für sich, die atomisierten «Individuen» und das atomisierte «Gewissen», die Wirtschaft, die ohne Verantwortung und Rücksicht auf das Ganze ihr modernes Übergewicht katastrophal einsetzt, das Spezialisten- und Beamtentum, das sich nicht mehr dem Ganzen verbindet, sondern mechanisch die eigene Funktion solange als möglich übt. Dieses alles geht heute seinem Ende zu, einem katastrophalen Ende, falls wir ihm nicht aus einer neuen Haltung wissend und helfend das Ende bereiten. Dies ist eine Aufgabe, die die Christen zusammen mit allen Menschen leisten können, die nicht in der Tradition stecken bleiben.

Die Begegnung der neuen geistigen Kräfte fördern. Man kann den gegenwärtigen Stand der Weltentwicklung mit einem Lebewesen vergleichen, das man in tausend Teile zerschnitten hatte, die alle für sich weiterlebten, wild wucherten und sich heute wieder berühren, drängen und zusammenwachsen, entweder zu einem wilden und kranken Ganzen oder zu einem echten und friedlichen Ganzen.

Das originäre christliche Denken gibt der christlichen Wirklichkeit ihren heilsamen und heiligenden Platz im kranken wie im friedlichen

Ganzen. Die christliche Liebe und der gewaltlos revolutionierende christliche Glaube sind geeignet, dem modernen Philosophieren über den Existentialismus hinaus dort zu begegnen, wo dieses moderne Denken die wahre Totalität der menschlichen und aller Wirklichkeit entdeckt und ihr zu dienen beginnt. Der christliche Impuls ist geeignet, auch dem Marxismus zu begegnen, der aus den Zusammenhängen des 19. Jahrhunderts heraus die Einheit von Theorie und Praxis suchte und proklamierte, das Ende also aller falschen Isolierung. Der neue und wache Geist macht auch die Polemik der antikommunistischen Koalition des Mittelalters mit dem Liberalismus unwirksam, die dem Osten «Totalitarismus» vorwirft. Er zeigt nämlich, daß auch dem Westen nur mehr die Wahl zwischen falscher und tendenziöser Totalität oder echter und unverdorbener Totalität bleibt, daß alle Welt entweder totalitär oder total wird.

Den Fünfkrieg bekämpfen heißt für den *wirtschaftlichen Krieg*: die drei Gewalttätigkeiten der westlichen Wirtschaft bekanntmachen und aufheben. Die innere Ausbeutung erkennen und aufheben stellt dabei die Aufgabe, das in die wuchernde Isolierung gedrängte unternehmerische Moment des Menschen wieder in den nötigen Zusammenhang zu bringen und mit der nach sozialer Gerechtigkeit dürstenden Masse neu zu verbinden. Die äußere Ausbeutung beseitigen heißt, die natürlichen Möglichkeiten der natürlichen Wirtschaftsräume entwickeln mit dem Ziel, Konsum und Produktion zur wirtschaftlichen Freiheit aller Menschen zu entwickeln. Den Zwang der westlichen Wirtschaft zum Krieg zu überwinden bedeutet, der westlichen Wirtschaft ein friedliches Übergangsprogramm zu geben, das groß genug ist, das Rüstungsprogramm ohne Krise abzulösen, das der Beendigung der inneren und äußeren Ausbeutung dient und das der heutigen Wirtschaft die Frist gewährt, sich ohne Katastrophe auf eine friedlich funktionierende Weltwirtschaft umzustellen. Solche Ziele sind nicht erreichbar, wenn nicht in Wirtschaft, Kultur und Politik tiefgreifende Veränderungen gewollt und durchgeführt werden. Es wird vor allem auch der praktische Einsatz nötig sein, der die Bodenfrage, die Geldfrage und die Siedlungsfrage im Kleinen und im Großen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch beantwortet. Ansätze dieser Art gibt es überall. Sie zu sehen und zu fördern, ist Aufgabe jedes verantwortungsbewußten Menschen.

Den Fünfkrieg beenden heißt für den *politischen Krieg*: die Selbsthilfe entwickeln. Wenn es richtig ist, daß die moderne Welt nur mehr die Wahl hat, totalitär oder total zu werden und wenn wir sehen, daß es dem offiziellen Apparat und Betrieb unmöglich ist, dem Zwang zum Totalitarismus zu entkommen, solange von unten herauf nicht neue Potenzen wirksam werden, wissen wir, daß alle Versuche, durch bloße Veränderungen des Apparates zu helfen, scheitern müssen. Wir wissen zugleich, welcher Art die Selbsthilfe ist, die allein helfen kann: wer in sich selber den Totalitarismus des Fünfkrieges überwindet und lebendige To-

talität gewinnt, der ist eine Zelle der Selbsthilfe. Seine eigene Totalität läßt ihn gewahr werden, daß alle Gewaltsamkeit schon Gefährdung und Verlust der Totalität ist, daß unversehrte Totalität aber befähigt, selbstlebendig und unternehmend dort anzufangen, wo immer man steht. Die herkömmlichen Vorstellungen der Gewaltrevolution fallen und weichen einem neuen revolutionären Wissen: *ich allein kann schon mit der Revolution beginnen, ich brauche nicht auf andere zu warten, ich brauche keine Verschworenen; die Selbsthilfe, die ich übe, hat keine Heimlichkeiten und wirkt ohne Gewaltsamkeit, in mir und meinem Kreise vorvollziehend die friedliche Ordnung von morgen.*

Den Fünfkrieg beenden heißt für den *militärischen Krieg*: wissen und bekanntmachen, daß die Zeit des alten Soldatentums vorbei ist, daß die alten Soldatentugenden ins zivile Leben und in die totale Revolution geführt werden müssen, daß diese Revolution gegen den modernen Fünfkrieg den militärischen Krieg und den Militärdienst überflüssig macht, daß die Ausbildung und der waffenlose Einsatz in der Selbsthilfe gegen den modernen Fünfkrieg in Wahrheit die moderne Form des Kämpfens ist, die Form, in der Pionier und Initiant zu sein, in der die ganze Existenz einzusetzen vom verantwortungsbewußten Menschen gefordert ist. Den *Friedensdienst als Inbegriff der modernen Selbsthilfe*, das ist das moderne Äquivalent des hilflos und sinnlos gewordenen Kriegsdienstes. Dieses waffenlose Äquivalent soweit entwickeln zu helfen, daß der moderne Staat nicht mehr verzweifelte Zuflucht zu den Waffen zu nehmen braucht, das ist die große und moderne Aufgabe.

Nachdem wir uns im einzelnen vergegenwärtigt haben, wie der Kampf gegen den modernen Fünfkrieg aussieht, fragen wir uns nun noch einmal: Kann die offizielle Politik diesen Fünfkrieg beenden? Nein, sie kann ihn nicht beenden. Nicht nur im politischen Krieg, sondern in allen fünf Arten des heutigen Krieges kann nur die Selbsthilfe aus der neu und reif gewordenen Ganzheit unserer Existenz helfen. Und nur in dem Grade wie die Selbsthilfe vorankommt, kommt auch die Politik voran. Und wenn die Politik nicht wollte, vermag die Selbsthilfe auch ohne und notfalls gegen die Politik den Frieden zu schaffen. So lautet die Antwort auf die Frage nach dem Verhältnis von Weltpolitik und Friedensbewegung: Alle Friedensbewegung, die sich nicht zur Selbsthilfe gegen den modernen Fünfkrieg entwickelt, vermag nicht genügend zu helfen. In dem Maße sie von sich aus, mit den eigenen Mitteln und in Zusammenarbeit mit allen friedlichen Kräften den modernen Fünfkrieg in das öffentliche Wissen und die allgemeine Verantwortung bringt, hilft sie der um den Frieden ringenden Weltpolitik.

Dann wachsen der Weltpolitik die Mittel, nicht nur dem amerikanischen Fünfkrieg zu Leibe zu rücken, sondern erfolgreich auch den Gefahren zu begegnen, die in aller Welt aus Reaktionen auf der Ebene dieses Fünfkrieges entstehen. Die Initiative liegt nicht nur für den Fünf-

krieg beim Westen, sie liegt auch für die Selbsthilfe beim Westen. Greifen wir zur Selbsthilfe, dann vermag auch der Osten die Gewaltschule des Westens zu verlassen und aus eigenen Quellen mit uns gemeinsam den Weltfrieden zu schaffen. *Nikolaus Koch*

Was will die Gemeinschaft der Freunde Jesu in Israel?

Sie will erweisen, daß Menschen am Werk sind, Israel mit Jesus zu versöhnen und den tragischen Bruch zwischen Judentum und Christentum zu heilen. Ohne diese Voraussetzung ist Israel umsonst auferstanden. Eine tragische, vielleicht gottgewollte Verkettung geschichtlicher Ereignisse hat Israel von Jesus getrennt. Nachträglich erkennen wir die höheren Zusammenhänge, die Jesus bzw. seine Lehre zu den Heiden führte und Israel zum leidenden Gottesknecht werden ließ. Dieses Leid wurde zum Prüfstein für den Entwicklungsstand Israels und der Welt. Der Opfertod, aber auch das Dasein Jesu hat Sühne und Erlösung gebracht der mit Gott ringenden Einzelseele, nicht aber einer unvollkommenen existentiell physischen Welt, die immer wieder aufs neue in Unzulänglichkeit und Sünde sich verstrickt. Aber ohne den lichtvollen persönlichen Impuls Jesu wäre die geistige Welt längst zugrunde gegangen und Israel mit ihr. Ohne die Manifestation Gottes durch Jesu wäre die omnipotente Idee der Liebe — Nächsten- und Feindesliebe —, der Vergebung und geistigen Überwindung nicht zur Emanation gekommen, und die innere Empfindungsseele der Menschheit wäre längst verzweifelt. Tod und geistige Auferstehung Jesu wird zum trostreichen Symbol. Als Sinngebung der Verwerfung durch seine Brüder wurde unser Dasein durch Leid und Verfolgung stigmatisiert. Israels Schicksal hat sich tausendfach verbunden mit dem Schicksal Jesu. Durch Jesus und unsere Leidensgemeinschaft ist heute evident, daß sich unsere Blutsgemeinschaft verwandeln muß in eine höhere göttliche Gemeinschaft. Das geistige jüdische Weltbild erweist sich an sich entwicklungsfähig. Immer mehr erfüllen sich die zentralen Urideen der biblischen Konzeption, der Lehre der Propheten und der Evangelien, wenn nicht in Vollkommenheit, so doch in ihren Anfängen. Israel ist die Erstgeburt eines neuen Völkerbundes, eines Bundes der Nationen. Die gegenwärtige menschliche Gesellschaft ringt um die gerechte Einordnung aller schaffenden Menschen. Die sozial-ethischen Fundierungen der Zehn Gebote und die Erhebung des schlichten und armen Menschenbruders in die Atmosphäre solidarischen Daseins beweisen Erfüllungstendenzen der Predigten Jesu. Wir wissen, daß in der richtigen Relation von Ich und Du, d. h. in der verantwortlichen Freiheit